Nr. 314 XXIV. Jahrgang

Freitag, 17. November 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz laut Preisverzeichnis entsprechend der nötigen längeren Zeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 3 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffrengebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie, Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unser Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Der Ostteil von Saillisel den Franzosen entrissen

Zäh verteidigte französische Gräben am Nordrande des St.-Pierre-Vaast-Waldes erstürmt. — Vergeltungsfeuer auf Nancy. — Rußlands Einspruch gegen das neue Polen. — Ein Fliegerangriff auf Kairo.

Die Eröffnung der Duma

Nach einem feierlichen Tedeum in Gegenwart des Kabinetts ist die russische Duma eröffnet worden. Das diplomatische Korps wohnte der Eröffnung bei. Der Dumapräsident Rodsjanko hielt eine Rede, in der er sich u. a. zu dem Satz verstieg: „Der Feind ist bereits niedergeworfen, aber er leistet noch mit verzweifelter Erbitterung Widerstand." Der Redner forderte auf, noch größere Anstrengungen zu machen, da sich der Sieg vorbereite. Den Vertretern der verbündeten Mächte wurden Kundgebungen dargebracht. Der Abgeordnete Schidowsky richtete einen Gruß an das polnische Volk, das die Freiheit nur in enger Verbindung mit den Alliierten wiedergewinnen werde. Die angekündigte

Erklärung der polnischen Parlamentarier

die nach den Beratungen zwischen polnischen Reichsrats- und Dumaabgeordneten zustande kam, wurde verlesen. Hierüber wird berichtet:

× Petersburg, 15. November. (Petersb. Tel.-Agentur.) Bei Eröffnung der Duma las der Führer der polnischen parlamentarischen Gruppe eine Erklärung vor, in der es u. a. heißt: „In dem Augenblicke, wo der Krieg in vollem Gange ist, hatten die deutschen Mächte die Kühnheit, das Geschick nicht nur Polens, sondern ganz Mitteleuropas vorweg zu nehmen. Das durch die Deutschen geschaffene Königreich Polen wird in vielen Beziehungen von den deutschen Mächten abhängig sein. Das polnische Volk wird dieser deutschen Lösung der Frage nicht zustimmen, die allen seinen Bestrebungen widerspricht. Laßt uns kräftig Einspruch erheben. Diese Handlungsweise sucht augenscheinlich einen Zwist zwischen Polen, Rußland und seinen Alliierten zu erzeugen, um in den Augen der zivilisierten Welt die empörende Rekrutierung zu rechtfertigen. Wir sind sicher, daß in dieser tragischen Lage das polnische Volk nicht verlassen sein wird, daß Rußland und die alliierten Mächte vor der Welt Einspruch erheben werden, und daß die polnische Frage in ihrer Gesamtheit gelöst werden wird.

In Polen selbst denkt man bekanntlich anders über die Proklamation der Mittelmächte. Offenbar handelt es sich bei dieser Dumaerklärung um eine bestellte Arbeit der russischen Regierung, die das polnische Volk gebührend einzuschätzen wissen wird.

•

Polenreden im russischen Reichsrat

(Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur)

× Petersburg, 15. November

Der russische Reichsrat hat seine Sitzungen wieder aufgenommen, die der Präsident Goludew mit einer Rede eröffnete, in der er sagte, daß alle Gedanken der Nation und alle ihre Anstrengungen sich auf die nationale Verteidigung richten müßten. Das Reichsratsmitglied Schebeko verlas eine Erklärung zur Polenfrage, in der es heißt: Die blutigen Hände des uralten Feindes Polens reichten ihm jetzt eine falsche Unabhängigkeit dar. Aber das polnische Volk werde sich durch ein so unwürdiges Spiel nicht betrügen lassen. Die polnische Frage werde durch Rußland und seine Verbündeten gelöst werden. Das Reichsratsmitglied Stscheglowitow erklärte im Namen der Rechten des Staatsrates, es gebe keine Worte, um der Entrüstung Ausdruck zu verleihen, die man bei dem Anblicke der schmerzlichen Prüfung empfinde, die der grausame und alles Heilige verachtende Feind Polen auferlege. In diesen Tagen der Prüfung, sagte der Redner, müsse der ritterliche Aufruf, den der Generalissimus auf Anordnung des Kaisers vom 14. August 1914 an die Polen richtete, hell in den Herzen der Polen widerstrahlen, die sich im feindlichen Lager befinden. Damals erfolgte der erste wirkliche Aufruf, der die Polen aufforderte, sich unter dem Zepter des russischen Zaren zu einen; die Ereignisse des ersten Kriegsjahres hätten die Organisation Russisch-Polens unmöglich gemacht. Trotzdem habe beim Kanonendonner Polen auf Anordnung des Kaisers die Selbstverwaltung der Gemeinden erhalten. Die Polen wüßten jeden Verdacht aus ihrem Herzen bannen, daß ihre Wiedererstehung absichtlich verzögert worden sei. Die von dem deutschen und österreichischen Generalgouverneur verkündete Unabhängigkeit sei für die Polen ein Weg zum Grabe, ein Weg, den sie noch in einem Blutstrome durchmessen müßten. Ihr Heil liege in den Händen Rußlands, des angestammten Verteidigers der Slawen. Die Lösung der polnischen Frage könne nur auf der großmütigen Güte des russischen Zaren hervorgehen. Andre Redner drückten sich ähnlich aus. Am Schluß der Sitzung gab der Minister des Innern, Protopopow, im Namen der Regierung eine Erklärung zu der über die Polenfrage gehaltenen Rede ab. Protopopow sagte, die Regierung stehe jetzt wie früher unverändert auf der Grundlage des Aufrufes des Generalissimus und der im Jahre 1915 von dem damaligen Ministerpräsidenten Goremykin gehaltenen Rede. Die Regierung stütze sich ebenso sicher auf diesen Aufruf, wie das Blut stolzer Völker einzig auf dem Felde und einzig für die heilige Sache der Verteidigung der Integrität des Zarenreiches gegen den Anschlag eines grausamen Feindes, der keine Freiheit und Gerechtigkeit kennt, vergossen wurde.

•

Eine Kundgebung der russischen Regierung

Auch die russische Regierung hat in einer offiziellen Erklärung zu der Polenfrage Stellung genommen. Es wird darüber berichtet:

Haag, 16. November. Die russische Regierung erklärt offiziell: Die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung haben, von der Besetzung eines Teiles des russischen Gebietes Gebrauch machend, eine Trennung des polnischen Gebietes von Rußland und dessen Erhebung zu einem selbständigen Staat proklamiert. Unsre Feinde bezwecken offenbar, durch russisch-polnische Rekruten ihre Armeen aufzufüllen. Die russische Regierung erblickt in dieser Tat von Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine grobe Verletzung der Grundsätze des internationalen Völkerrechts, das verbietet, die Bewohner eines besetzten Gebietes zu zwingen (!), die Waffen gegen ihr Vaterland (!) zu erheben. Die russische Regierung erachtet die Proklamation als wertlos. Rußland habe sich seit Beginn des Krieges zweimal über das polnische Problem ausgesprochen und plane die Bildung eines Königreiches Polen, das sämtliche polnische Gebiete umfassen soll.

Die russische Erklärung ist eine bewußte Lüge zur Beeinflussung der Neutralen. Die russische Regierung weiß natürlich ganz genau, daß von einem „Zwang" überhaupt keine Rede sein kann, sondern daß die Rekrutierung dem freiwilligen Entschluß der Polen überlassen bleibt, die auf diese Weise mitwirken können an der endgültigen Befreiung ihres Vaterlandes. Ueber die russischen „Versprechungen" hat sich das polnische Volk längst sein eigenes Urteil gebildet.

Bulgarischer Kampfbericht

× Sofia, 15. November

Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 15. November: Mazedonische Front: Während des ganzen Tages standen die Stellungen in der Ebene von Monastir unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Eisenbahn. Die kräftigen Angriffe des Feindes scheiterten angesichts des hartnäckigen Widerstandes unsrer Truppen. Der Feind, der vor einigen Tagen in unsre Stellungen eingedrungen war, wurde vernichtet. Vor der Front eines einzigen unsrer Bataillone zählten wir 400 Leichen. Im Cernabogen lebhafte Kämpfe. Die bulgarischen und deutschen Truppen zogen sich auf Stellungen nördlich der Dörfer Tepazki und Tschepheli zurück. An der Moglenafront, im Vardartale, am Fuße der Belassica Planina und an der Strumafront, abgesehen von schwachem Geschützkampf, nichts Wichtiges. An der Küste des Aegäischen Meeres näherte sich ein feindliches bewaffnetes Transportschiff der Mündung des Flusses Dogbiermesdere südwestlich Marcus und schoß ohne Erfolg mehrere Bomben auf die Küste ab.

Rumänische Front: Längs des Flusses Gewehrschüsse zwischen den Posten und Artillerietätigkeit. Bei Tutrakan und Silistria sowie in der Dobrudscha nichts Wesentliches. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Fortschritte auf den Paßstraßen in die Walachei

× Großes Hauptquartier, 16. November. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 20 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Teilvorstöße der Engländer an der Straße Mailly—Serre sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampfe, stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserm Feuer zusammen.

Den Franzosen entrissen wir den Ostteil von Saillisel im harten Häuserkampfe. Abends stürmte das hannoversche Füsilierregiment Nr. 73 zähverteidigte französische Gräben am Nordrande des St.-Pierre-Vaast-Waldes. Acht Offiziere, 224 Mann und fünf Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitte Ablaincourt-Pressoire ist keine Veränderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriffe fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Am Brückenkopfe von Dünhof (südöstlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterieabteilung zurückgetrieben.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl:

Im Südteile der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.

An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putna-Tales starke russische Angriffe; nördlich von Gulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis.

Bei Gösmezö (am Oltos-Paße) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg.

Die Kampftätigkeit nördlich von Campulung hat sich verstärkt; auch an den über den Roten-Turm- und Szurduk-Paß nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne sein heimatlichen Boden. Wir machen Fortschritte und nehmen gestern fünf Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonasseie ist erfunden.

An mehreren Punkten der Donaufront Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front:

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cernaabschnitte sind bezogen. An der Strumafront Patrouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ein Oberbefehlshaber unsrer Luftstreitkräfte

× Großes Hauptquartier, 16. November. (Amtlich.)

Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es erforderlich gemacht, die gesamten Luftkampf- und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau und die Bereitstellung dieser Kriegsmittel ist einem kommandierenden General der Luftstreitkräfte übertragen worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ist Generalleutnant v. Hoeppner, bisher Führer einer Reservedivision, beauftragt worden.

(Generalleutnant v. Hoeppner ist 1860 in Wolgast in Pommern geboren und im Kadettenkorps erzogen worden. Seine militärische Laufbahn führte ihn frühzeitig in den Generalstab und in das Kriegsministerium. Vor dem Kriege war er Chef des Generalstabs des 7. Armeekorps, Abteilungschef im Großen Generalstab und Kommandeur des Husarenregiments Nr. 13 in Diedenhofen. Während des Krieges ist Generalleutnant v. Hoeppner längere Zeit hindurch Chef des Generalstabs einer Armee gewesen.)

Der Fliegerangriff auf Brügge und Ostende

× Berlin, 16. November. (Amtlich)

Am 15. November morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Ostende ab. An Fahrzeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

Türkischer Fliegerangriff auf Kairo

× Konstantinopel, 16. November

Amtlicher Heeresbericht vom 15. November: Unsre Flieger haben mit Erfolg Bomben auf Gebäude der Eisenbahn von Kairo geworfen. Nichts von Bedeutung von den übrigen Fronten.

•

Die englische Meldung

× Kairo, 15. November. (Reuter)

Beim heutigen Luftangriffe wurden vierzehn Personen getötet, darunter vier Europäer. Verwundet wurden 26 Personen, darunter vier Europäer.

Baron Burian in Berlin

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Baron Burian, ist, einer Meldung aus Berlin zufolge, begleitet von dem Botschafter v. Mérey und dem Grafen Hoyos von Wien in Berlin eingetroffen.

Großkampftage im Sommegebiet

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Bei der weiten Ausdehnung des Weltkriegstheaters, bei den zahlreichen, weit voneinander entfernten einzelnen Kriegsschauplätzen liegt die Gefahr vor, daß der allgemeine Ueberblick verloren geht und daß bei einer Beurteilung der einzelnen Ereignisse die richtige Grundlage verlassen wird, von der allein eine zutreffende Abschätzung der einzelnen Kampfergebnisse möglich ist. Der Grundgedanke bei den augenblicklichen Operationen der Mittelmächte und ihrer Verbündeten war die Ausnutzung der inneren Linien. Hierbei sollten sich ihre Truppen auf den meisten Fronten defensiv verhalten, um die feindlichen Angriffe in befestigten Stellungen abzuweisen, während an einer Stelle, die als die entscheidende betrachtet wurde, eine Offensive durchgeführt werden sollte. Als selbstgewählte Defensivfronten sind die Stellungen auf dem französischen, italienischen, russischen und mazedonischen Kriegsschauplatz zu betrachten, während die Offensive lediglich gegen Rumänien durchgeführt wurde. Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz liegt also augenblicklich der Schwerpunkt der gesamten Lage, und die Ereignisse, die sich dort abspielen, sind von höchster Bedeutung und üben einen entscheidenden Einfluß auf die allgemeine Lage aus. Es ist einleuchtend, daß die Mittelmächte und ihre Verbündeten ihre Hauptkräfte zu der Offensive vereinigen und verwenden mußten, um an der entscheidenden Stelle einen Erfolges sicher zu sein, daß sie dagegen ihre Defensivfronten nur mit soviel Kräften bedachten, als zur Durchführung der Defensive unumgänglich notwendig erschien. Ein großes Gefahrmoment muß dabei immer mit in Kauf genommen werden. So wird sich auch die oberste Heeresleitung der Mittelmächte von Anfang an mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß in dem schwierigen Verteidigungskampfe auf den verschiedenen Defensivfronten gelegentlich örtliche Rückschläge und Verluste eintreten können, die Hauptsache bleibt immer, daß die Offensive an der rumänischen Front erfolgreich fortgesetzt wird und nicht durch die Ereignisse auf den übrigen Fronten entscheidend beeinflußt wird. Das sind die leitenden Gesichtspunkte bei den augenblicklichen Operationen, die immer in den Vordergrund gestellt werden müssen.

Der Stellungskampf, wie er jetzt monatelang auf den verschiedenen Fronten durchgeführt wird, verführt auch leicht dazu, dem Ortsbesitz eine übertriebene Bedeutung zuzumessen, namentlich, wenn sich die Kämpfe längere Zeit um dieselben Punkte drehen. Aber der Geländegewinn spielt im Kriege an und für sich keine entscheidende Bedeutung, denn der Krieg wird nicht um den Besitz einzelner Dörfer, Städte usw. geführt, sondern bezweckt die Durchführung der eigentlichen Operationsabsicht und die Vernichtung des Gegners. Diese erstreben wir hauptsächlich durch die Offensive, deren Ausfall auch gerade dadurch von entscheidender Bedeutung für die Gesamtlage ist. Bei den örtlichen Erfolgen, die den Gegnern an den Defensivfronten zufallen, muß auch immer gefragt werden, mit welchen Opfern und Verlusten sie erkauft sind, und ob sie noch im richtigen Verhältnis zu dem erzielten Gewinn stehen. Ist dies nicht mehr der Fall, so kann es fraglich erscheinen, ob die Eroberung eines Dorfes, die Besetzung eines Waldes oder Höhenzuges überhaupt noch als ein Sieg und Gewinn betrachtet werden kann. Es ist wohl möglich, daß ein lang durchgeführter Stellungskampf, wenn er auch dem Angreifer eine ganze Reihe örtlicher Erfolge einbringt, doch nur als ein Pyrrhussieg bezeichnet werden kann, der einer Niederlage gleich zu achten ist, sofern damit die eigentliche Operationsabsicht nicht erzielt und dagegen die Verluste so groß geworden sind, daß trotz anfänglichem siegreichen Vorgehen doch schließlich die weitere Widerstandskraft vermindert, ja vielleicht gänzlich zusammengebrochen ist.

Auf der Westfront haben die Engländer und Franzosen seit einigen Tagen ihre Kampftätigkeit in bedeutendem Maße verstärkt und es hat sich wiederum ein Großkampftag herausgebildet. Er begann am 12. November mit einer lebhaften Steigerung des Artilleriefeuers, das sich schließlich bis zum langanhaltenden Trommelfeuer erhob. Am 13. November erfolgten auf der ganzen breiten Angriffsfront im Ancre- und Sommegebiet die englischen und französischen Infanterievorstöße, die nur den Engländern beiderseits des Ancrebaches örtliche Erfolge einbrachten. Sie konnten sich der beiden Ortschaften Beaumont-Hamel und St.-Pierre-Divion sowie der beiderseitigen Anschlußlinien bemächtigen. Am nächsten Tage wurde der Durchbruchsversuch auf der ganzen Front fortgesetzt. Die Engländer vermochten sich nur um ein geringes in östlicher Richtung vorzuarbeiten und den Ort Beaucourt, unmittelbar im Ancretal gelegen, zu erobern. Im übrigen wurden die feindlichen Vorstöße auf der ganzen Front unter schwersten Verlusten abgewiesen. Als Ergebnis dieses Großkampftages kann festgestellt werden, daß der feindliche Durchbruchsversuch trotz dem Einsatz sehr starker Kräfte wiederum vollkommen gescheitert ist und dem Gegner nur örtliche Erfolge eingebracht hat, die ohne Entscheidung für die Gesamtlage geblieben sind. In allen Berichten werden die außerordentlich hohen und schweren Verluste hervorgehoben, die die Westmächte bei ihren vergeblichen Angriffen erlitten haben. Es erscheint deshalb sehr fraglich, ob man den von den Engländern erzielten Erfolg wirklich noch als einen solchen bezeichnen

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161117/1